

Erteilt auf Grund des Ersten Überleitungsgesetzes vom 8. Juli 1949
(WGBL S. 175)

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

AUSGEGEBEN AM
16. FEBRUAR 1953



DEUTSCHES PATENTAMT

PATENTCHRIFT

Nr. 867 426

KLASSE 30a GRUPPE 19 05

C 1828 IX a / 30 a

Dr. med. Dr. phil. Werner Christiansen, Berlin-Halensee
ist als Erfinder genannt worden

Dr. med. Dr. phil. Werner Christiansen, Berlin-Halensee

Bakteriologische Abstrichöse

Patentiert im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland vom 23. Juli 1950 an
Patentanmeldung bekanntgemacht am 15. Mai 1952
Patenterteilung bekanntgemacht am 8. Januar 1953

Für den Versand von bakteriologischem Entnahmematerial, z. B. Rachen- und Nasenabstrichen, Eiterproben usw., verwendet der Bakteriologe seit etwa 70 Jahren ein Instrument, das aus einem 12 cm langen, etwa streichholzdicken Holz- oder Kupferstäbchen mit einem mit Watte umspunnenen Ende besteht, den sog. Wattetupfer. Diese Watte nimmt das zur bakteriologischen Untersuchung bestimmte Material auf. Dabei adhären bestimmte Bakterien so fest an den Watefasern, daß sie der mikroskopischen und kulturellen bakteriologischen Untersuchung nicht zugeführt werden können. Eine weitere Einschränkung der Verwendungsmöglichkeit der Wattetupfer liegt darin, daß man mit ihnen nur oberflächlich auf Schleimhäuten befindliche Bakterien abstreichen kann. Es ist nicht möglich, mit ihnen in der Tiefe der Tonsillenkrypten vegetierende Keime zur Untersuchung zu bringen.

Außerdem ist die bakteriologische Verarbeitung des in der Watte haftenden Entnahmematerials oft ohne Erfolg, weil das Material während des mitunter Stunden dauernden Transportes bis zur Verarbeitung in der Watte so eingetrocknet ist, daß es sich nicht mehr oder nur noch unvollkommen aufweichen läßt.

Durch die Erfindung soll die technische Möglichkeit gegeben werden, Bakterien möglichst aller vorkommenden Arten aus Mund-, Nasen- usw. -höhlen zu entnehmen, und zwar auch nicht nur von der Oberfläche, sondern aus tieferliegenden befallenen Teilen, z. B. den Tonsillenkrypten, und sie der bakteriellen Untersuchung zuzuführen, ohne daß die Untersuchung sofort durchgeführt werden muß. Das Material soll möglichst viele Stunden, evtl. sogar Tage auf dem Materialträger brauchbar bleiben.

Dann muß nach Möglichkeit die den Brechreiz hervorrufende Wirkung des Holzes und der Watte, die bei dem Wattetupfer immer beobachtet wird,

ausgeschaltet werden. Dieses Ziel ist durch die Erfindung der Abstrichöse erreicht, die dadurch gekennzeichnet ist, daß sie aus einem nicht bakteriziden Metall (Aluminium) hergestellt ist, 120 mm lang ist, einen runden, 3 mm starken Stiel hat und an einem Ende einen flachen, schaufelförmigen, etwa 10 mm langen Teil hat, der flach angewinkelt ist, und in dessen Mitte eine 4,5 mm lange Öse (nach vorn leicht abgeflacht) zum Durchtritt des Entnahmematerials liegt. Der abgerundete Scheitel des stumpfen Winkels im Ösenteil wirkt auf der Konvexseite als Stempel zum Auspressen des Materials, das die Öse abnimmt.

Weiteres Kennzeichen ist, daß an dem der Öse entgegengesetzten Ende der Abstrichöse ein Gewinde angebracht ist, das zur Befestigung der Öse in einem sterilen Glasröhrchen durch Einschrauben in den Korken dient.

PATENTANSPRÜCHE:

1. Bakteriologische Abstrichöse, dadurch gekennzeichnet, daß an einem runden Stiel von angemessener Länge abgeknickt ein schaufelförmiger flacher Teil und in dessen Mitte eine längliche Öse angeordnet ist.

2. Bakteriologische Abstrichöse, dadurch gekennzeichnet, daß die Öse nach vorn leicht abgeflacht ist.

3. Bakteriologische Abstrichöse, dadurch gekennzeichnet, daß der Stiel am Griffende mit Gewinde versehen ist.

4. Bakteriologische Abstrichöse, dadurch gekennzeichnet, daß der stumpfe Winkel im Ösenteil einen abgerundeten Scheitel besitzt.

5. Bakteriologische Abstrichöse, dadurch gekennzeichnet, daß die bakteriologische Abstrichöse aus nicht bakterizidem Stoff (Aluminium, Glas usw.) hergestellt ist.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen

Zu der Patentschrift 867 426
Kl. 30 a Gr. 19 06

Abstrichöse

